

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 61 (1935)  
**Heft:** 46

**Artikel:** En Bart  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-469566>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

entgegnete dieser Grobian, riss sich von mir los, — und sofort fühlten meine Beine sich bemüsstigt, ihrem Gebieter einen Streich zu spielen; sie schnellten in die Höhe und liessen mich schwer aufs Eis krachen...

«Gestürzt?» rief anscheinend sehr erfreut mein früherer wohlwollender Gönner. «Eigentlich nicht, musste mich setzen: die Riemen — wissen Sie — werden nach längerem Laufen locker.» Dann rückte ich vorsichtig zur Barriere heran und fand in ihr die alte, bewährte Freundin wieder! Sobald Sie merken, dass es mit dem Gleichgewicht hapert, müssen Sie ein Bein hochheben», liess der Gleiche sich wieder vernehmen, «auf die Art wird Balance gehalten.» Ich liess mich verleiten, den neuen Rat auszuprobieren: es bot sich hierzu sofort Gelegenheit, denn mit meinem Gleichgewicht war es im nächsten Augenblick aus... das hatte auch sein Gutes: der Beweis war erbracht, dass ein Sturz nicht gerade das Genick zu kosten braucht! Mich aufrichtend, entschloss ich mich — Hände auf dem Rücken verschränkt, im Sturmschritt in die Masse der Laufenden hineinzusausen... Ich fiel dabei nur ein Mal zu Boden und wurden vielleicht nur zehn Mann von mir umgeschmissen, derart dürften, meiner Ansicht nach, die zahlreichen Komplimente und Verwünschungen, die mir nachgeworfen wurden, eigentlich übertrieben gewesen sein, — jedenfalls lagen sie nicht in der Linie der mir angeborenen Bescheidenheit, was mich veranlasste, einstweilen der Eisbahn valet zu sagen...

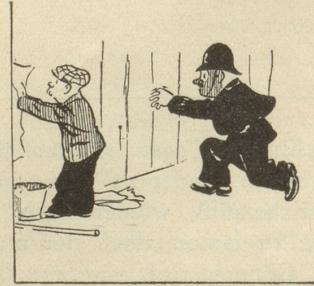
Ich war selig, als meine bestählten Füsse wieder ihre normale Bekleidung aufwiesen, aber es lässt sich nichts dagegen sagen: der Schlittschuh-Sport ist und bleibt eine grossartige, begeisternde Sache!

Von M. Awertschenko,  
übertragen von O. F.

### «Distinguierter Herr»

in den besten Jahren, mit sympathischem orientalischem Aeussern — elegantes, weltgewandtes Auftreten ist ihm Alltägliches — sucht passendes Heim. Es wird auf Geschmackskultur grosses Gewicht gelegt, ebenso auf rücksichtsvollen Umgang.

Geil. Anfragen sind unter dem Kennwort «Echter Perser» zu richten an Orient-Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich.



### En Bart — —

Heiri Gwaggli und Schaggi Muggebühler gehen am Utoquai spazieren. Sie wollen noch ins Zürihorn eis go zieh. Fahren viele Autos vorbei. Vom Stromlinienmammut bis zum Landstrassenfloh sind alle Gattungen vertreten.

Meint der Heiri: «Ja weisch Heiri, wänn ich en so-n-en Charre hätt, ich würd nöt mit dir is Casino, da hätt ich längscht es glatts Chrabbi bimer.»

Sagt der Heiri: «Das isch bimeid e kei Kunscht, aber ohni Auto, so quasi us en-ere-n-Eigewürkig use ...»

Entgegnet der Schaggi: «Topp, die Wätt machi, gsesch dert de rassig Hispano? De ghört jätze mi, verstohsch?»

Heiri versteht nicht, aber geht mit.

Kommt hochelegant eine Superhyperultramondäne. Duft: Fleur des milles nuita. Pelz: Breitschwanz. Russensiefel, Bersaglierihütchen, lackroter Mund.

Geht der Schaggi auf den Hispano zu, will die Tür öffnen, findet sie verschlossen und sagt sehr vernehmlich, auf dass es die Holde höre: «Heiri, spring doch goppel schnell in mein Appartement überen, ich habe den Schlüssel vergessen, das schöne Fräulein will sicher — — —»

Da bleibt die Dame stehen, entnimmt ihrer Krokodilhandtasche etwas nickliges, schliesst die Wagentüre auf und wirft dem Schaggi einen Blick zu, wie er in seiner Verdammnis höchstens dem weiland Dante im Inferno begegnet sein könnte..

Spottet Heiri: «En Andreas Hofer?»

Verbessert Schaggi: «Nei, en Pfarrer Chüenzli.» vom Schällegaggi